MIT BACH durch die Regio

Orgelkonzerte 2018

Gesamt-Programm

Mit Bach durch die Regio

Orgelkonzerte 2018

jeweils 17 Uhr

Evang. Bezirkskantorat Freiburg
Kath. Bezirkskantorat Hochschwarzwald
Kath. Bezirkskantorat Münstertal

Einführungstexte:
Dr. Markus Zimmermann

www.mit-bach-durch-die-regio.de

Folgenden Institutionen danken wir
für die freundliche Unterstützung von
»Mit Bach durch die Regio«:

Orgelbau Metzler, Dietikon
Orgelbau Andreas Weber, Bollschweil
Gasthof Kreuz, Münstertal
Gasthaus Hirschen, St. Peter
Pianohaus Lepthien, Freiburg
Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt

Liebe Freundinnen und Freunde der Orgelmusik, sehr geehrte Konzertbesucher!

Herzlich begrüßen wir Sie zu unserer diesjährigen Orgelreise. Wieder besuchen wir interessante Orgeln der Region und stellen Ihnen diese mit einem auf das jeweilige Instrument abgestimmtes Programm vor. Neben Johann Sebastian Bach wird stets ein weiterer Komponist vertreten sein.

Die UNESCO hat am 7. Dezember 2017 den Orgelbau und die Orgelmusik in Deutschland in die Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Dadurch würdigt sie die Arbeit von 400 Orgelbaubetrieben mit 2.800 Mitarbeitern sowie 3.500 hauptamtlichen und zehntausenden ehrenamtlichen Organisten.

Unsere Orgelreihe im Mai lebt von den charakteristischen Orgeln unserer Region, aber auch von der schönen, abwechslungsreichen Landschaft, die ein starkes Fundament bildet, um der Musik Bachs auch hier eine Heimat zu geben.

Neben bekannten regionalen Organisten haben wir in diesem Jahr das Spektrum der Interpreten erweitert: Im Eröffnungskonzert am 1. Mai in Münstertal wird David Franke, seit kurzem Professor für Orgel an der Musikhochschule Freiburg, Bach und die Kunst der Improvisation darbieten. Jin Kim, Orgelprofessorin aus Seoul/Korea und der bekannte Konzertorganist Christian Schmitt aus Stuttgart bereichern unsere Reihe mit ihrer virtuosen Lesart Bachscher Orgelwerke.

Es erklingt darüber hinaus Musik von Komponisten, denen eine Schlüsselrolle in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts zukommt: Werke von Olivier Messiaen (spirituell), Hugo Distler (archaisch) und Mauricio Kagel (humoristisch) bilden einen Kontrast zu den Werken Bachs und verdeutlichen die stilistische Auffächerung von Orgelmusik in der jungen Vergangenheit.

Für den Pfingstsonntag haben wir einen Höhepunkt der Musikgeschichte ausgewählt: Bachs „Kunst der Fuge". Unvollendet geblieben spricht sie nicht nur den Verstand, sondern auch das Herz an. „Herrlich! Tiefste Musik", konnte ein moderner Bach-Jünger wie Alban Berg da nur ausrufen. An den beiden Orgeln und an zwei Flügeln werden wir den Bachschen Klangkosmos in der Barockkirche St. Peter zum Klingen bringen. Eine Werkeinführung mit Johannes Adam im Fürstensaal des Geistlichen Zentrums um 15.30 informiert über Gehalt und Werkaufbau.

Ein herzliches „Danke!" sei an dieser Stelle allen gastgebenden Kirchen- und Pfarrgemeinden gesagt, sowie allen Firmen und Institutionen, die uns finanziell unterstützen. Eine schöne Orgelreise 2018 mit vielen neuen Eindrücken wünschen Ihnen

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) als Konzertmeister in Weimar Ölgemälde von J. E. Rentsch d. Älteren 1715

Hae-Kyung Jung

Johannes Götz

Karin Karle

Zum Pflichtstück

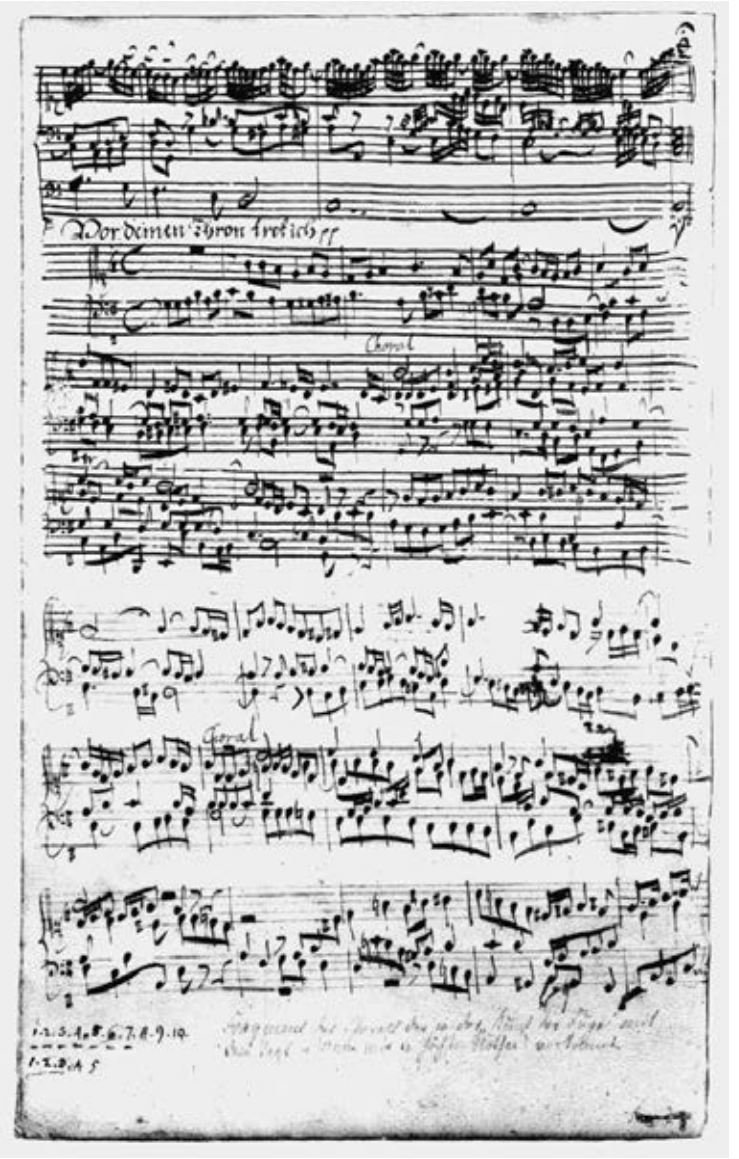
Johann Sebastian Bach (1685-1750) Choralbearbeitung „Vor deinen Thron tret' ich hiermit", BWV 668

Johann Sebastian Bachs Choralbearbeitung „Vor deinen Thron tret' ich hiermit" zählt nicht zu den Stücken für Virtuosen in technischer Hinsicht. Gleichwohl ist es ein überaus gehaltvolles Werk, dessen schlüssige Interpretation keineswegs einfach ist.

Die Textzeile „Vor deinen Thron tret' ich hiermit" ruft Assoziationen an Endzeit und Sterben wach. Sicher ist, dass sich Bach in seinen letzten Lebenswochen mit Texten und Musik dieses Sujets beschäftigte. Doch diese Anfangsworte gehören zu einem Morgenlied, das der als hoher Beamter im Harz wirkende Bodo von Hodenberg 1646 – neben Schützenordnungen und anderen Verlautbarungen – dichtete. Den Tod mit dem Morgen der Auferstehung in Verbindung zu bringen, ist ein urchristliches Motiv. – Bach war gewiss auch die ein Jahrhundert ältere Textierung „Wenn wir in höchsten Nöten sein" präsent, verbunden mit der etwa zeitgleich entstandenen Melodie. Dieses Lied ist eine Übertragung des neulateinischen „In tenebris nostrae" und steht bis heute im Evangelischen Gesangbuch unter der Rubrik „Angst und Vertrauen".

Bachs Vertonung folgt dem damals in Mitteldeutschland gebräuchlichen Schema der Vorimitation: Das Kopfmotiv jeder Choralzeile wird in den Nebenstimmen fugiert, bevor der Cantus firmus einsetzt. Hier fällt besonders auf, dass – auch bedingt durch die Choralmelodie – alle Stimmen fast immer in Skalen von Ganz- und Halbtönen fortschreiten. Darin mag man ein Symbol für das behutsame Sich-Nähern des Bittenden erkennen. Wo immer jedoch möglich, verdichtet Bach den Satz durch Chromatik und erreicht so häufige harmonische Umdeutungen der Akkorde. So wird aus der schlichten Weise ein Gebilde, das die Dur-Moll-Tonalität bis ins Extreme ausreizt.

Fraglich ist, ob der Cantus firmus auf einem separaten Manual mit hervorgehobener Registrierung auszuführen ist oder ob er nicht als „Primus inter Pares" in derselben Klangfarbe dezent aus dem Stimmengeflecht hervortreten soll. Wir dürfen auf die unterschiedliche Herangehensweise der Interpretinnen und Interpreten gespannt sein. Das Wichtigste und zugleich Schwierigste an diesem Stück ist jedoch, eine organische Balance zwischen Ruhe und Fließen herzustellen.



Die einzig erhaltene Seite des Manuskriptes von "Vor deinen Thron tret ich", BWV 668. Aufzeichnung eines unbekannten Kopisten in Bachs letztem Lebensjahr.

Dienstag, 1. Mai 2018, 17 Uhr
St. Trudpert, Münstertal
David Franke, Freiburg
Bach und Improvisation

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Concerto a-Moll BWV 593 nach Antonio Vivaldi
Allegro - Adagio - Allegro

David Franke (*1980)
Improvisation

Johann Sebastian Bach
„Dies sind die heilgen zehn Gebot" BWV 678

David Franke
Improvisation

Johann Sebastian Bach
„Vor deinen Thron tret' ich hiermit" BWV 668

David Franke
Improvisation

Johann Sebastian Bach
Pièce d'Orgue BWV 572
Très vitement - gravement - lentement

David Franke
Improvisation

Hauptorgel: 3 Manuale, 38 Register
erbaut von Fa. Klais, Bonn
Baujahr 1963

Chororgel: 2 Manuale, 19 Register
erbaut von Fa. Pfaff, Überlingen
Baujahr 1988

Viele von Bachs freien und choralgebundenen Orgelwerken gehen auf Improvisationen zurück, die er später aufzeichnete und dabei präzisierte oder erweiterte. Nicht so die Auswahl, die auf dem heutigen Konzertprogramm steht: Naturgemäß ist durch die Bearbeitung eines bereits bestehenden Werkes ein fester Rahmen gegeben, den Bach freilich phantasievoll nutzt, wenn nicht gar sprengt, indem er etwa den Mittelsatz des Concertos nach Vivaldi in geradezu minimalistischer Weise reduziert.

Nur mit dem Gegenteil von Improvisation, nämlich exakter Planung und mathematischem Geschick ist es möglich, die Symbolik der Zahlen Drei und Zehn in der Choralbearbeitung „Dies sind die heilgen zehn Gebot" in einen kontrapunktisch korrekten und musikalisch sinnvollen Satz zu gießen. Das war selbst für Bach eine gewisse Herausforderung: Es ist nicht ganz einfach, die Tonrepetitionen des Choralthemas so zu integrieren, dass keine stupide hämmernde Wirkung entsteht.

Ebenfalls nicht aus dem Zufall geboren ist der Mittelteil von Bachs Pièce d'Orgue, dessen strophenartiger Aufbau sich in grandioser Weise steigert. Ein wenig an Improvisation gemahnen dagegen die beiden Rahmenteile mit ihrem virtuosen Laufwerk.

Gerade vor dem Hintergrund eines solchen Bach'schen kontrapunktischen „Kraftaktes" ist es besonders interessant, welchen improvisatorischen Kontrapunkt David Franke setzen wird. Wählt er überhaupt kontrapunktische Satzweise und fest gefügte Formen? Oder füllt er die ureigenste Kunst der Tastenmusik mit tonal und satztechnisch völlig freien, vielleicht gar experimentellen Strukturen aus? Wir wissen es jetzt noch nicht – ebenso wenig wohl der Künstler selbst …

Die Zuhörer können am Einlass Themenvorschläge (z.B. Choräle, Volkslieder, klassische Musikwerke, Bibeltexte, Themen aus Jazz und Filmmusik) abgeben, aus denen David Franke spontan auswählen und Improvisationen entstehen lassen wird.

*David Franke, * 1980*

Sonntag, 6. Mai 2018, 17 Uhr
Wallfahrtskirche Maria Lindenberg, St. Peter
Heinrich Walther, Freiburg
Bach und Sweelinck

2 Manuale, 16 Register,
erbaut von Fa. Ahrend
Baujahr 2013

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonate d-Moll BWV 964
(nach der Sonate a-Moll für Violine solo BWV 1003)
Adagio – Fuga – Andante - Allegro

Aus der Kunst der Fuge: Contrapunctus I

Jan Pieterszoon Sweelinck (1562-1621)

„Allein Gott in der Höh sei Ehr"
Variationen „Mein junges Leben hat ein End"
Echofantasie in d
Fantasia Cromatica
Variationen „Unter der Linden grüne"

Johann Sebastian Bach

Triosonate c-Moll BWV 526
Vivace – Adagio – Allegro

Praeludium und Fuge G-Dur BWV 541

Es ist geradezu ein Treppenwitz der Religions- und Musikgeschichte: Ausgerechnet der durch die Einführung der reformierten Lehre an der Amsterdamer Oude Kerk arbeitslos gewordene Organist Jan Pieterszoon Sweelinck wurde gleichsam zum Erfinder des öffentlichen Orgelkonzerts. Man kann sich vorstellen, wie „erfreut" die asketisch gesinnte Geistlichkeit über die unglaublichen Erfolge des nun „weltlichen" Virtuosen war, zumal ihm gleich zwei vorzügliche Instrumente zur Verfügung standen.

Als europaweit gefragter Lehrer bildete er außerdem zahlreiche namhafte Organisten aus, die in der Folge Bedeutendes schufen, so etwa Samuel Scheidt oder Girolamo Frescobaldi. Durch seinen enormen Einfluss auf Musiker aller Konfessionen und Regionen über Generationen hinweg setzte der niederländische „Organisten-Macher" im 17. Jahrhundert in etwa solche Maßstäbe für die Orgelmusik, wie es Johann Sebastian Bach im 18. Jahrhundert gelang.

Sweelincks Variationskunst ist ungemein vielfältig und spieltechnisch äußerst anspruchsvoll. Sie umfasst sowohl liturgische als auch weltliche Themen, die jedoch in ähnlicher Weise bearbeitet werden. Die fast verspielten Variationen „Unter der Linden grüne" korrespondieren nicht nur in der Tonart mit Bachs Praeludium und Fuge G-Dur, sondern auch in ihren beschwingten Themen.

Eine weitere Verbindung zwischen Sweelinck und Bach besteht darin, dass letzterer in jungen Jahren nachweislich Kompositionen des Sweelinck-Schülers Girolamo Frescobaldi zu Studienzwecken abschrieb. Dieses frühe Studium etwa der chromatischen Fantasien legte den Grundstein zum Beispiel für die enharmonischen Kühnheiten in Bachs späterem Monumentalwerk „Kunst der Fuge".

Eine andere Spezialität Sweelincks sind seine Echo-Fantasien, in denen er die neuen Möglichkeiten, auf dem zweimanualigen Cembalo oder der Orgel während des Spiels die Klangfarben zu wechseln, auskostete. Auch diese Kunst wurde von zahlreichen Komponisten übernommen und weiterentwickelt.

Jan Pieterszoon Sweelinck (1606),
** im April 1562 in Deventer,*
† 16. Oktober 1621 in Amsterdam.
Das Portät wird seinem Bruder Gerrit Pietersz Sweelinck zugeschrieben.

Christi Himmelfahrt, 10. Mai 2018, 17 Uhr
St. Alban, Bad Krozingen
Jin Kim, Seoul
Bach und Messiaen

32 Register, II Manuale, Neubau 1982. Nach Kirchenbrand 2003 restauriert, Pfeifenwerk neu. Erbaut von Fa. Mönch

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564

Olivier Messiaen (1908-1992)

„L'Ascension"
I. Majesté du Christ demandant sa gloire à son Père
II. Alleluias sereins d'une âme qui désire le ciel
III. Transports de joie d'une âme devant la gloire du Christ qui est la sienne
IV. Prière du Christ montant vers son Père

Johann Sebastian Bach

„Wenn wir in höchsten Nöten sein" BWV 641
„Vor deinen Thron tret' ich hiermit" BWV 668

Praeludium und Fuge Es-Dur BWV 552

Ähnlich wie der im vorigen Programm vorgestellte Jan Pieterszoon Sweelinck kann auch Olivier Messiaen getrost als Organistenmacher bezeichnet werden. In seinen sonntäglichen Improvisationen in der Pariser Kirche La Sainte-Trinité zauberte er seit den 1930er-Jahren bis dato unerhörte Klänge und Rhythmen. Schwelgte man eben noch in spätimpressionistischen Klangwolken à la Debussy, so experimentierte nun plötzlich einer mit bizarren Spaltklängen, Vogelrufen sowie asiatischen Modellen in Metrik und Skalen – und das gar noch im Gottesdienst. Dabei war Messiaen gläubiger Katholik und ein ebenso überzeugter wie überzeugender Liturgiker. Es genügte ihm nicht, die heilige Handlung und das Kirchenjahr zu untermalen oder zu kommentieren. Er verstand es, in seinen imposanten Werkzyklen ein ganzes System von Ausdrucksmitteln für die unterschiedlichen Geschehnisse und vor allem für die Geheimnisse der Heilsgeschichte zu erfinden. Es ist daher kein Wunder, dass auch zu ihm über Jahrzehnte Generationen von Schülern der ganzen Welt pilgerten, um mit ihm zusammen seine komplizierten Werke zu studieren und seine Kompositionstechniken kennen zu lernen. Messiaens Schaffen und Einfluss reichte weit über die Orgel hinaus; stellvertretend seien nur die Namen Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen genannt.

Olivier Messiaen (1908-1992) Porträt von 1930

Bizarr und unerhört empfanden sicher auch viele Zeitgenossen Johann Sebastian Bachs Toccata, Adagio und Fuge C-Dur. Ob das scheinbar in der Luft hängende Passagenwerk zu Beginn, die schier erdrückenden Akkordblöcke am Ende des langsamen Satzes oder die Ausgelassenheit der Fuge: Organisten, Orgeln und Zuhörer dürften da im frühen 18. Jahrhundert hin und wieder an ihre Grenzen gestoßen sein.

Dem Pflichtstück wird in diesem Programm auch Bachs deutlich kleinere Bearbeitung desselben Themas aus dem Orgelbüchlein gegenüber gestellt. Trotz ihrer Kürze ist sie jedoch in Gehalt und Delikatheit nicht zu unterschätzen.

Sonntag, 13. Mai 2018, 17 Uhr
Christuskirche, Freiburg
Christian Schmitt, Stuttgart
Bach und Liszt

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Toccata und Fuge F-Dur BWV 540

Franz Liszt (1811-1886)
Evocation

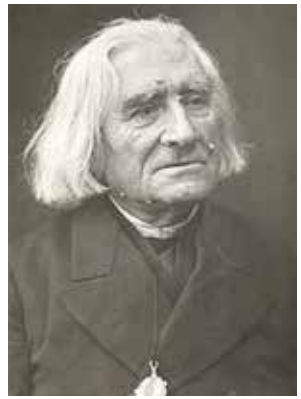
Johann Sebastian Bach
„Allein Gott in der Höh sei Ehr" BWV 662a

Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542
„Wenn wir in höchsten Nöten sein" BWV 668a

Franz Liszt
Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H

39 Register, 3 Manuale
Rieger Orgelbau
Baujahr 1980

Die Kontraste in diesem Programm könnten kaum größer sein: Auf der einen Seite stehen mit Toccata und Fuge F-Dur sowie Fantasie und Fuge g-Moll zwei monumentale Satzpaare von Johann Sebastian Bach, die an Transparenz, Polyphonie und Konstruktion ihresgleichen suchen. Diese Zusammenstellung offenbart auch einen wesentlichen Unterschied dieser beiden zentralen Orgelwerke: In der F-Dur-Toccata überwiegen die fein ziselierten Elemente, auf die eine ausgedehnte Fuge „im alten Stil" folgt – mit einem Thema, das auch eine Palestrina-Motette einleiten könnte. Umgekehrt verhält es sich in Fantasie und Fuge g-Moll: In der Fantasie reihen sich gewichtige Akkordblöcke und dicht gesetzte Passagen aneinander. Dagegen nimmt sich die schier endlose Fuge über ein „niederländisch Liedgen" geradezu tänzerisch aus. Als zweites Thema führt sie jenes Motiv, das Bach in der einleitenden Arie zum zweiten Teil seiner berühmten Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben" dem Tenor zuweist. Dort trägt es den Text: „Hilf, Jesu, hilf!" An Zufall möchte man nicht glauben.



Franz Liszt (1811-1886)
Porträt von 1884

Aus Bachs so genannten „Leipziger Chorälen" erklingt jene Bearbeitung zum Gloria-Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", die den Cantus firmus im Tenor führt. Er wird von Girlandenwerk in der Oberstimme und einem continuoartigen Fundament begleitet.

Die im Entstehen begriffene große Domorgel in Merseburg inspirierte 1855 Franz Liszt zu seiner als Hommage gedachten Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H. Seine Monumentalität schöpft sie ganz aus dem virtuosen Verständnis des Pianisten. Zwar wird in der Fuge zunächst das bekannte Thema streng kontrapunktisch umgesetzt, kippt jedoch im zweiten Teil wiederum in eine homophone, von zahlreichen starken dynamischen Kontrasten geprägte Satzweise. –Ganz anders verfährt Franz Liszt in seiner Huldigung an die Sixtinische Kapelle, entstanden um 1865 als er die niederen Weihen und den Titel Abbé erhielt: Dem zarten Tongemälde werden zunächst fast unmerklich Motive des legendären „Miserere" von Gregorio Allegri beigemischt. Im zweiten Teil wird dann – beinahe in Flötenuhr-Manier – Mozarts Sakraments-Motette „Ave verum corpus" zitiert.

Pfingstsonntag, 20. Mai 2018, 17 Uhr
Barockkirche, St. Peter
Hae-Kyung Jung, Karin Karle und Johannes Götz

Einführungsvortrag mit Johannes Adam um 15.30 Uhr im Fürstensaal

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

„Kunst der Fuge" BWV 1080

Contrapunctus I einfache Fuge über das Thema in Urgestalt
Karin Karle

Contrapunctus II einfache Fuge über das Thema in Urgestalt
Contrapunctus III einfache Fuge über das Thema in Umkehrung
Contrapunctus IV einfache Fuge über das Thema in Umkehrung
Hae-Kyung Jung & Johannes Götz

Contrapunctus V Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung in einer Wertgröße
Contrapunctus VI Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung in zwei Wertgrößen
Contrapunctus VII Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung in drei Wertgrößen
Johannes Götz & Karin Karle

Contrapunctus VIII Tripelfuge über zwei neue Themen und das variierte Hauptthema
Hae-Kyung Jung

Contrapunctus IX Doppelfuge über ein neues Thema und das Hauptthema
Contrapunctus X Doppelfuge über ein neues Thema und das variierte Hauptthema
Contrapunctus XI Tripelfuge über zwei neue Themen und das variierte Hauptthema
Johannes Götz & Karin Karle

Contrapunctus XIIa Spiegelfuge über Varianten des Themas
Contrapunctus XIIb Spiegel des Contrapunctus XIIa
Contrapunctus XIIIa Spiegelfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung
Contrapunctus XIIIb Spiegel des Contrapunctus XIIIa
Hae-Kyung Jung & Karin Karle

Canon alla ottava Kanon im doppelten Kontrapunkt der Oktave
Johannes Götz

Canon alla duodecima in contrapunto alle Quinta Kanon im doppelten Kontrapunkt der Duodezime
Karin Karle

Hauptorgel: 3 Manuale, 45 Register, erbaut von Fa. Klais, Bonn, 1967, Revision durch Fa. Rieger, Vorarlberg, 2014

Chororgel: 2 Manuale, 20 Register, erbaut von Fa. Rieger, 2015

Canon alla decima contrapunto alla terza Kanon im doppelten Kontrapunkt der Dezime
Canon per augmentationem in contrario motu Kanon im doppelten Kontrapunkt der Oktave in der Vergrößerung und Gegenbewegung
Hae-Kyung Jung

Contrapunctus XIV Fuga a 3 Soggetti (Fragment) /Unvollendete Fuge über drei neue Themen
Choral „Vor deinen Thron tret' ich hiermit" BWV 668
Johannes Götz

Hae-Kyung Jung, Karin Karle und Johannes Götz spielen welchselweise an zwei Flügeln aus der Fassung von Siegfried Petrenz.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Ölgemälde von Elias Gottlob Haußmann aus dem Jahr 1748

Es ist sicher nicht übertrieben, Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge" als sein kontrapunktisches Vermächtnis zu bezeichnen. In diesem Kosmos beweist er, auf welch vielfältige Weise ein einziges Thema durch Veränderung, Kombination mit seinen Umformungen, Einbettung in immer wieder neue harmonische Kontexte etc. be- und verarbeitet werden kann. In erster Linie ist dieses gigantische Spätwerk wohl als Lehrsammlung gedacht, insbesondere zum optischen Studium des Notentexts.

Gleichzeitig handelt es sich bei diesem mathematischen Kosmos aus 14 „Contrapunctus" (Fugensätzen) und vier Kanons um eines der rätselhaftesten Werke der Musikgeschichte. Gesichert sind lediglich die im Erstdruck von 1751 überlieferten Noten – und diese sind unvollständig. Im letzten Contrapunctus mit drei Themen bricht das Werk mitten im Satz ab. Schon die Nummerierung der Einzelsätze ist problematisch: Zählen die Spiegelfugen doppelt oder als Umkehrung ihrer Urgestalt? Unklar ist auch die Anordnung, zumal nicht bekannt ist, was Bach als Ganzes konzipiert hatte. Schließlich fehlt jede Besetzungsangabe.

Gerade aus letzterem Umstand erwächst jedoch ein enormes Potential an Kreativität. Denn jede Neueinrichtung, ob mit Tasteninstrument(en), Quartett aus Streichern oder Saxophon, ob vokal ausgeführt, offenbart neue Facetten der äußerst dicht gewobenen Sätze. Die Verteilung auf mehrere Interpreten und im Raum verteilte Orgeln wird gewiss wiederum Phänomene zutage fördern, die bislang nicht zu hören waren. Insofern ist die Aufführungs-Situation in der Barockkirche von St. Peter ein außerordentlicher Glücksfall und ein weiteres Bach-Experiment zugleich. Das Raumerlebnis wird es auch erleichtern, dem anspruchsvollen Zyklus en bloc zu folgen.

Umstritten ist, ob der Choral „Vor deinen Thron tret' ich hiermit" zwingend die „Kunst der Fuge" beschließen muss. Da beides zu Bachs Spätwerk gehört, ähnliche kompositorische Dichte und im Duktus vergleichbaren Charakter aufweist, ist diese viel geübte Praxis jedoch plausibel.

Pfingstmontag, 21. Mai 2018, 17 Uhr
Liebfrauenkirche, Freiburg-Günterstal
Godehard Weithoff, Freiburg
Bach und Distler

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
„Komm, heiliger Geist, Herre Gott" BWV 651

Hugo Distler (1908-1942)
Variationen „Wo Gott zu Haus nit gibt sein Gunst"
Thema – 4 Variationen – Thema

Johann Sebastian Bach
„Schmücke dich, o liebe Seele" BWV 654

Hugo Distler
„Mit Freuden zart"
Vorspiel und Satz

Johann Sebastian Bach
Präludium und Fuge e-Moll BWV 548

Johann Sebastian Bach
„Vor deinen Thron tret' ich hiermit" BWV 668

Hugo Distler
„Christ, der du bist der helle Tag"
Choral, Bicinium, Pastorale und Satz

Johann Sebastian Bach
„Komm, Gott Schöpfer Heiliger Geist" BWV 667

2 Manuale plus ein Koppelmanual, 33 Register, Fischer & Krämer, Endingen, 1973

Choräle als protestantische Kirchenlieder begleiteten seit Luthers Zeiten Millionen Christen buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre. Im öffentlichen Gottesdienst, in der Hausandacht und auch im persönlichen Gebet waren sie als Musik gewordene Inhalte die wohl verlässlichste Verbindung zwischen den Menschen und Gott. Darüber hinaus dienten sie als Lernmittel in den Schulen. Es lag daher nahe, dass sich Scharen von Komponisten diesem vor allem im 16. und 17. Jahrhundert angewachsenen Schatz zuwandten und die meist eingängigen Melodien kunstvoll setzten. Neben Einzelsätzen wurden die Liedbearbeitungen nicht zuletzt wegen ihres Wiedererkennungswertes oft in Oratorien, Passionen und Kantaten integriert. Breiten Raum nehmen die unzähligen Vertonungen für Orgel ein, die in unterschiedlichsten Formen wie Choralvorspiel, Choralpartita oder Choralfantasie entstanden.

Viele häufig verwendete Gesänge hat Bach in seinen frühen Sammlungen wie dem Orgelbüchlein vereinigt. In den um 1747 zusammengestellten „Leipziger Chorälen" griff er einige der (für ihn) zentralen Themen erneut auf. So sind dort etwa das Pfingstlied „Komm Heiliger Geist, Herre Gott" oder das Abendmahlslied „Schmücke dich, o liebe Seele" in besonders elaborierten Fassungen vertreten. Am deutlichsten wird dieser Prozess des Umarbeitens bei der auf den lateinischen Pfingsthymnus „Veni Creator Spiritus" zurückgehenden Bearbeitung „Komm, Gott Schöpfer Heilger Geist": An die kleine Version des Orgelbüchleins fügt Bach nahtlos eine ausladende Augmentation, die den Cantus firmus in Pfundnoten im Pedal führt.

Auch Hugo Distler war tief in der Welt protestantischer Choräle verwurzelt. Angeregt durch die Liturgie-, Sing- und Orgelbewegung beschäftigte er sich intensiv mit der Orgeltradition vor Bach. Zugute kam ihm dabei, dass er an der bis heute größtenteils erhaltenen Orgel von 1637 In der Lübecker Jacobikirche wirkte. Hier konnte er der Klangvorstellung Alter Meister nachspüren, die ihn zu seiner eigenen, heute mitunter als spröde empfundenen Satzweise führte. Die Liedmelodien sind in seinen Bearbeitungen dank hervorgehobener Registrierungen stets gut erkennbar, wenngleich sie unterschiedlichen Stimmen zugewiesen werden. Nach wie vor gebräuchlich ist das Osterlied „Mit Freuden zart". Nicht mehr ganz so bekannt dagegen sind die Übertragung des Hymnus zur Laudes „Christ, der du bist der helle Tag" und das Lied zu Psalm 127 „Wo Gott zu Haus nicht gibt sein Gunst"; beides hat auch Bach vertont.

*Hugo Distler, * 24. Juni 1908 in Nürnberg; † 1. November 1942 in Berlin, deutscher Komponist und evangelischer Kirchenmusiker. Porträt von 1941*

Sonntag, 27. Mai 2018, 17 Uhr
St. Gallus, Kirchzarten
Eduard Wagner, Freiburg
Bach und Kagel

31 Register, 2 Manuale
Orgelbau Metzler Orgelbau AG
(Dietikon/Schweiz)
Baujahr 1991

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Präludium und Fuge c-Moll BWV 549
„Vor deinen Thron tret' ich hiermit" BWV 668

Mauricio Kagel (1931-2008)
aus: „Rrrrrrrr..." 8 Orgelstücke
Nr. 1 *Raga*

Johann Sebastian Bach
Aus den „Schübler-Chorälen":
„Wachet auf, ruft uns die Stimme" BWV 645
„Wo soll ich fliehen hin" BWV 646
„Wer nur den lieben Gott lässt walten" BWV 647

Mauricio Kagel
aus: „Rrrrrrrr..." 8 Orgelstücke
Nr. 4 *Ragtime-Waltz*

Johann Sebastian Bach
Aus den „Schübler-Chorälen":
„Meine Seel erhebt den Herren" BWV 648
„Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ" BWV 649
„Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter" BWV 650

Mauricio Kagel
aus: „Rrrrrrrr..." 8 Orgelstücke
Nr. 8 *Rossignols enrhumés*

Johann Sebastian Bach
Präludium und Fuge a-Moll BWV 543

Ungewöhnlich an Bachs Praeludium und Fuge in c-Moll ist, dass er sich darin über längere Passagen auf eine Stimme oder Stimmgruppe konzentriert. Nach dem einleitenden Pedalsolo hat der Bass im Praeludium nur noch die Funktion, Akkorde zu stützen. Die Fuge dagegen verläuft bis zur Hälfte nur dreistimmig (manualiter), bevor dann das Pedal wieder übernimmt. Nun liegen in den Händen nur noch einzelne Akkorde, bevor virtuose Tonkaskaden den Schluss einleiten.

Ebenfalls in seinen letzten Lebensjahren hat Johann Sebastian Bach die so genannten Schübler-Choräle zusammengestellt. Mit einer Ausnahme („Wo soll ich fliehen hin") sind die Vorlagen aus Kantaten bekannt. Alle Texte weisen auf das Ende bzw. den Anfang des Kirchenjahres hin; in ihrer Thematik „Wiederkunft des Herrn" bilden sie eine Heilsgeschichte en miniature. Die Sätze sind sehr licht gehalten und führen den Cantus firmus in einer gut hörbaren Solostimme. Neben „Wachet auf ruft uns die Stimme" ist „Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter" das bekannteste Stück dieser Sammlung, wobei die verzierte Choralmelodie von der im Pedal zu spielenden Alt-Stimme übernommen und gemeinhin mit dem Text „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren" verbunden wird.

Mauricio Kagel (1931-2008)
Porträt von 1985

Im Schaffen des argentinisch-deutschen Komponisten Mauricio Kagel spielt die Orgel zunächst gar keine Rolle. Der Kosmopolit war Regisseur, Autor, Experimentalmusiker und gefragter Dozent für zeitgenössische Komposition aller Sparten – von der Filmmusik bis hin zur futuristischen Elektronik. Die unter der rätselhaften Bezeichnung „Rrrrrrr… " (wohl die Anfangsbuchstaben der einzelnen Titel) zusammengefassten 8 Stücke für Orgel aus dem Jahr 1982 gehen auf eine Radio-Collage zurück. Durchaus mit Spielfreude und Witz widmen sie sich speziellen Sujets: „La Rossignols enrhumés" ist weit mehr als heisere Nachtigallen. Wie der Komponist singen sie ihr Lied in verschiedenen Sprachen, hier der Tierwelt; das Ganze wird mit den Registern der Orgel verfremdet. Ähnlich augenzwinkernd rückt Kagel dem indischen Raga zu Leibe oder kombiniert spielerisch Ragtime und Walzer zu einer geradezu burlesken Mischung.

Fronleichnam, 31. Mai 2018, 17 Uhr
St. Peter und Paul,
St. Ulrich
Markus Uhl, Heidelberg
Bach und Bruhns

Nicolaus Bruhns (1665-1697)
Praeludium in e („das Große")

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Praeludium a-Moll BWV 543

Nicolaus Bruhns
Praeludium in e („das Kleine")

Johann Sebastian Bach
Toccata et Fuga d-Moll BWV 565

Johann Sebastian Bach
„Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" BWV 1128
„Vor deinen Thron tret' ich hiermit" BWV 668

Nicolaus Bruhns
Praeludium in G

23 Register, 2 Manuale
Metzler Orgelbau Dietikon / Schweiz
Baujahr 1989

Nicolaus Bruhns gehörte einer weit verzweigten Musiker- und Organistenfamilie an, deren Mitglieder in ganz Norddeutschland an wichtigen Kirchen, in Städten und bei Hofe tätig waren. Er selbst erwarb sich bereits früh Anerkennung als begnadeter Violinist und Organist. Der Überlieferung nach soll er zu seinem Geigenspiel einen „gutschicklichen" Bass auf dem Orgelpedal hinzugefügt haben. Von 1689 bis zu seinem frühen Tod hatte er die Organistenstelle an St. Marien in Husum inne, wo ihm ein stattliches, dreimanualiges Instrument zur Verfügung stand.

Bruhns' Orgelwerke gliedern sich – ähnlich wie die seines Lehrmeisters Dietrich Buxtehude – in verschiedene toccatenhafte, freie Abschnitte und enthalten zum Teil mehrere Fugen. Wie in der norddeutschen Orgeltradition üblich, wird die Pedalstimme sowohl mit Solopartien bedacht als auch gleichrangig in das polyphone Geschehen mit einbezogen. Bruhns reizt die Möglichkeiten der Chromatik weithin aus, was bei ungleichstufigen Temperierungen, wie wir sie auch in St. Ulrich erleben, zu zahlreichen Reibungen führt, dagegen die gebräuchlichen Tonarten wie G-Dur oder C-Dur (die in e-Moll wichtige Stufen bilden) besonders strahlend hervortreten lässt.

Neben Werken französischer und italienischer Meister studierte und kopierte Johann Sebastian Bach auch Orgelstücke von Dietrich Buxtehude und Nikolaus Bruhns in seinen jungen Jahren. Erst 2009 wurde in Leipzig das Manuskript zu Bachs Choralfantasie „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" entdeckt. Die groß angelegte Bearbeitung des bis heute im Evangelischen Gesangbuch stehenden Liedes zu Psalm 124 enthält viele Merkmale norddeutscher Choralfantasien wie Echo, kontrastierende Satzweise und wechselnde Registrierungen. Auch wird der Cantus firmus nicht einfach durchgeführt, sondern abschnittsweise teils mehrfach wiederholt.

Nikolaus Bruhns (1665-1697)
Komponist der norddeutschen Orgelschule, Orgel- und Geigenvirtuose.

Viten

David Franke, Studium der Kirchenmusik, Orgel und Orgelimprovisation in Stuttgart, Kopenhagen und Berlin. Seit 2008 Organist der Hildebrandt-Orgel (1746) an St. Wenzel Naumburg, einer der weltweit wichtigsten Denkmalorgeln, an deren Konzeption und Abnahme Johann Sebastian Bach beteiligt war. Von 2009 bis 2017 Dozent an der Musikhochschule Stuttgart einer internationalen Klasse im Hauptfach Orgelimprovisation. David Franke folgt zum Sommersemester 2018 einem Ruf als Professor für Orgel an die Hochschule für Musik Freiburg. Gewinner hochrangiger Improvisationspreise. Er gibt Meisterkurse für Orgel und Orgelimprovisation im In- und Ausland und ist Jurymitglied bei Wettbewerben. Konzerttätigkeit in ganz Europa. Aufnahmen für Fernsehen, Rundfunk und CD. Musikalische Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Masaaki Suzuki, Hans-Christoph Rademann oder Helmuth Rilling, Zusammenspiel mit Ensembles wie der Internationalen Bachakademie Stuttgart oder „The King's Singers"/UK, Kompositionsaufträge sowie regelmäßige Orgelimprovisationsprojekte für Kinder im Rahmen der Internationalen Orgelwoche Nürnberg und anderer Festivals.

Heinrich Walther, Studium Kirchenmusik und Klavier an der Musikhochschule Freiburg, am Conservatoire de Toulouse und später an der Southern Methodist University in Dallas. Preisträger bei Wettbewerben in San Antonio/USA und Nürnberg. Konzertreisen in zahlreiche europäische Länder sowie häufig nach Nordamerika, nach Asien, nach Israel und an viele Staatsphilharmonien in Russland. Dozent an der Musikhochschule Freiburg, sowie an den Hochschulen für Kirchenmusik in Heidelberg und Rottenburg. In letzter Zeit standen häufig die beiden Bücher des Wohltemperierten Claviers von Bach sowie dessen Sechs Partiten auf den Konzertprogrammen. CD-Aufnahmen von der „Kunst der Fuge" von J.S. Bach, Werken von Mozart, Mendelssohn (Orgelwerke, Reformationssinfonie op. 107, „Die Hebriden" op. 26), Liszt („BACH", Ad nos", „Orpheus"), Reubke (Orgelsonate), César Franck (Sinfonie d-moll; Psyché), Reger (Sinfonische Fantasie und Fuge „Inferno" op. 57, Fantasie und Fuge über „BACH" op. 46, die Fantasie und Fuge op. 135b und den Sinfonischen Prolog op. 108 in der eigenen Orgelübertragung von 2010) sowie dem Orgelwerk von Dieter Mack (Orgelzyklus). Kürzlich erschienene CD „Dans la Mer" mit Baskischer Musik: Werke von J. Guridi, J.M.Usandizaga, Beobide und Sagastizabal.

Jin Kim, Studium Kirchenmusik und Orgel am "Presbyterian College and Theological Seminary" in ihrem Heimatland Korea, in Seoul. Weitere Studien in Deutschland und der Schweiz. Aufbaustudien an den Musikhochschulen in Freibug (Orgel bei Zsigmond Szathmáry) und Trossingen (Alte Musik bei Lorenzo Ghielmi), sowie am Conservatoire de Musique in Genf (Orgel bei Lionel Rogg). Solistenexamen mit Auszeichnung. Seit 2004 Organistin an der Kirche "Youngnak" in Seoul, Korea. Von 2003 bis 2005 war sie Professorin am "Presbyterian College and Theological Seminary" in Seoul. Seit 2000 Dozentin an der "Korean National University of Arts", an der "Ewha Womens University" und am "Presbyterian College and Theological Seminary". Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Rege Konzerttätigkeit u.a. in der Schweiz, in den Niederlanden, Dänemark, Frankreich, Südafrika, Deutschland, Spanien, Russland, Japan und Korea.

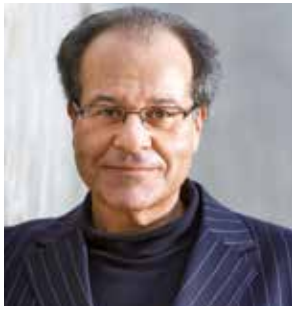
Christian Schmitt, Studium Kirchenmusik und Konzertreife an der Musikhochschule Saarbrücken sowie Orgel bei James David Christie (Boston) und Daniel Roth (Paris). Außerdem Studium der Musikwissenschaft und der Kath. Theologie an der Universität des Saarlandes. Preise bei mehr als zehn nationalen und internationalen Orgel- und Musikwettbewerben, u.a. in Brügge und Tokio sowie 2001 beim Deutschen Musikwettbewerb. Schmitts Aufnahme der Widor-Orgel-

sinfonien opp. 42,3 und 69 erhielt den ECHO Klassik 2013. Konzerte weltweit mit führenden Rundfunkorchestern und weiteren renommierten Klangkörpern. Zusammenarbeit mit Künstlern wie Juliane Banse, Sibylla Rubens, Martin Grubinger, Wen-Sinn Yang, Sir Simon Rattle, Cornelius Meister, Manfred Honeck, Reinhard Goebel, Sir Roger Norrington oder Marek Janowski. Unterrichtstätigkeit an der Musikhochschule Stuttgart (Vertretungsprofessur im Lehrauftrag, Klasse Prof. Essl), der Hochschule für Musik Saar und an Musikhochschulen in Boston, Cremona, Oslo, Mexiko, Moskau, Seoul, Taschkent und Bogotá. Jurymitglied bei vielen Wettbewerben.

Hae-Kyung Jung, geboren in Süd-Korea. Orgelstudium in Daegu, Süd-Korea, und in Detmold bei Gerhard Weinberger; A-Examen Kirchenmusik 2004, anschließend Assistenz im Bezirks- und Landeskantorat in Pforzheim, 2006–2008 Kantorin an der Johanniskirche Mannheim. Seit 2009 Kantorin an der Christuskirche Freiburg mit zusätzlichen Aufgaben einer Bezirkskantorin.

Karin Karle, Studium der Kirchenmusik in Freiburg (Orgel bei Zsigmond Szathmáry); Abschluss 2001 mit dem A-Examen. Meisterkurse bei M. Radulescu, H. Deutsch und D. Piretti. Seit 2001 Kirchenmusikerin an St. Trudpert, Münstertal, und Bezirkskantorin der Erzdiözese Freiburg. Leitung der Reihe „Konzerte St. Trudpert".

Johannes Götz, Studium der Kirchenmusik an der Musikhochschule Freiburg (Orgel bei Ludwig Doerr). A-Examen 1988. Fortsetzung der Ausbildung in Brüssel (Orgel bei Hubert Schoonbroodt) und Konzertexamen 1992. Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg für den Bereich Hochschwarzwald, Erzb. Orgelinspektor, Organist und künstlerischer Leiter der sommerlichen Orgelreihe an der Barockkirche St. Peter.



Godehard Weithoff, Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Lübeck, Cembalostudium an der Musikhochschule Freiburg. Von 1992 – 2012 Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg mit Dienstsitz in Eberbach, außerdem tätig als Erzbischöflicher Orgelinspektor. Von 1993 – 2012 Geschäftsführer des Diözesanverbandes der Kirchenmusiker in der Erzdiözese Freiburg. Ab September 2012 Leiter des Amtes für Kirchenmusik in Freiburg. Seit Januar 2014 Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate für Kirchenmusik der deutschen Diözesen" (AGÄR)

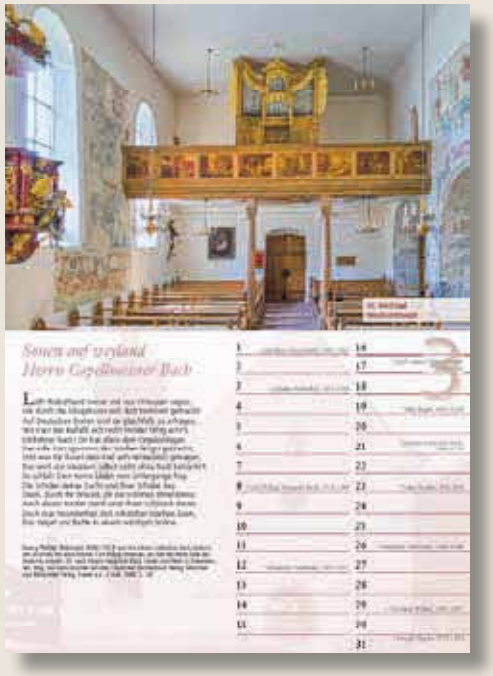
Eduard Wagner, Studium an der Musikhochschule Freiburg zunächst Kirchenmusik B und anschließend Master bei Prof. Martin Schmeding und Prof. Zsigmond Szathmáry. Meisterkurse bei Johannes Geffert, Ton Kopmann und Frédéric Champion. Bachelor- und Masterstudium Konzert- und Operngesang in Freiburg bei Prof. Torsten Meyer. Orgelkonzerte in der Freiburger Region und in den Niederlanden (u.a. Hochlandsekerk, Leiden). Seit April 2017 Kirchenmusikdozent am erzbischöflichen Priesterseminar und am Margarete-Ruckmich-Haus sowie Mitglied im Bezirkskantorenkollegium der Erzdiözese Freiburg.

Markus Uhl, Studium in Freiburg, Weimar, Heidelberg und Essen Kirchenmusik (B und A), Konzertfach Orgel/Orgelimprovisation, Musikwissenschaft und Philosophie u.a. bei Zsigmond Szathmáry, Hans-Michael Beuerle, Michael Kapsner und Stefan Klöckner. Er wurde „summa cum laude" mit einer Arbeit über „Die Choralreform in der Folge des Trienter Konzils und die Editio Medicaea (1614/15)" zum Dr. phil. promoviert. Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg für die Dekanate Heidelberg-Weinheim und Wiesloch sowie Kirchenmusiker an der Jesuitenkirche Heidelberg (Cappella Palatina, Arnolt-Schlick-Ensemble, Schola Cantorum, Kinder-, Jugend-, Familien- und Projektchöre, Orgelspiel, C-Ausbildung etc.). Lehrbeauftragter an Hochschulen in Stuttgart, Weimar und Heidelberg u.a. Orgelimprovisation, Orgelliteratur und Gregorianik. Preise und Auszeichnungen bei mehreren internationalen Wettbewerben in den Bereichen Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimprovisation und Musikwissenschaft. Zahlreiche Weiterbildungen in den Fächern Orgel und Orgelimprovisation, Gregorianik sowie Dirigieren, Musiktheorie und Kinderchorleitung. Ausbildung zum Orgelsachverständigen. Konzerte im In- und Ausland als Organist und Dirigent.

Mit Bach durch die Regio-
IMMERWÄHRENDER ORGELKALENDER

Eine schöne Geschenkidee ist unser immerwährender Orgelkalender.
Er präsentiert eine Auswahl von Orgeln aus der vielgestaltigen Orgellandschaft Breisgau-Hochschwarzwald. Aussagekräftigen Bildern sind Texte zugeordnet, die allesamt mit J.S. Bach zu tun haben. Im Anschluss an die zwölf Kalenderblätter finden sie die Dispositionen aller vorgestellten Instrumente. Das immerwährende Kalendarium erinnert auch an Orgelkomponisten, deren Werke in unserer Reihe erklingen.

Sie können den Orgelkalender zum Preis von 10 Euro an der Konzertkasse erwerben oder bestellen bei *www.Barockkirche-St-Peter.de*



Metzler Orgelbau AG
Zürcherstraße 154 CH-8953 Dietikon
Tel: 0041 44 740 80 80 Fax.: 0041 44 740 80 66
www.metzler-orgelbau.ch

PIANOHAUS LEPTHIEN
Klaviere, Digitalpianos, Flügel, Stimmungen, Reparaturen, Konzertdienst
Untere Schwarzwaldstr. 9a, 79117 Freiburg, Tel. 0761-790700, www.lepthien.de, info@lepthien.de

Sparkasse Hochschwarzwald

Wir bedanken uns bei der Firma Lepthien für die Bereitstellung der beiden Flügel im Konzert am 20. Mai 2018!

Kreuz
Gasthof am Kloster

Von 11.00 – 21.00 Uhr geöffnet,
Sonntag ab 18.00 Uhr und Montag Ruhetag!

Herzlich Willkommen in unserem Café-Restaurant zum Kreuz!
Wir bieten Ihnen Mittagstisch, hausgebackene Kuchen und Torten,
Eis aus eigener Herstellung, sowie eine kleine Abendkarte.

Inh. Brigitte Franz · St. Trudpert 1 · 79244 Münstertal

Telefon 07636/818 · Telefax 07636/980

Das traditionsreiche Haus
mit anerkannter
Spezialitätenküche

HIRSCHEN
GASTHOF HIRSCHEN
ST. PETER IM SCHWARZWALD

• Eigene Konditorei
• Gemütliche Gasträume
• Barock-Nebenzimmer für Festlichkeiten
• Reisegruppen sind in unserem Hause herzlich willkommen.

79271 St. Peter
Am Bertoldsplatz • Tel. 07660/204 • Fax 1557
Familie Ketterer

IMPRESSUM

Veranstalter: evang. Bezirkskantorat Freiburg
Künstlerische Leitung und Organisation:
Johannes Götz, Karin Karle, Hae-Kyung Jung
Einführungstexte: Dr. Markus Zimmermann
Gestaltung: Thomas Gierich, Merzhausen,
Torsten Deigner, Feldberg
Bildnachweis: Bezirkskantorat Münstertal,
gastgebende Kirchen- und Pfarrgemeinden,
Organisten, allgemein zugängliche elektronische
Medien

www.mit-bach-durch-die-regio.de